

Banken setzen im Service darauf, dass Unternehmen und Kunden ihnen vertrauen

ENGAGIERT

Die heimischen Banken engagieren sich bei Themen wie Nachhaltigkeit und sozialer Aufstieg und verbessern laufend ihr Service.

» Nachhaltigkeit sowie soziales Engagement stellen Grundpfeiler für die BAWAG dar, um als Bank im 21. Jahrhundert aufzutreten. Kürzlich erhielt Monika Langthaler den 10. BAWAG Frauenpreis. Die ehemalige Politikerin setzt sich seit Langem für Nachhaltigkeit ein, nun wurde sie mit dem mit 5.000 Euro dotierten Preis ausgezeichnet. Die BAWAG engagiert sich jedoch noch in weiteren Berei-

chen für gesellschaftspolitisch relevante Themen. So wählte die Bank anlässlich der Preisverleihung ein Spendenprojekt aus, das ebenso mit 5.000 Euro unterstützt wurde, nämlich „Train of Hope“: Dieses entstand im September 2015 aus der Zivilgesellschaft heraus mit dem Ziel, geflohenen Menschen zu helfen. Den Spendenscheck der BAWAG erhielt daher Manuela Ertl, Mitbegründerin von „Train of Hope.“

„Die BAWAG Group nimmt ihre soziale Verantwortung wahr und engagiert sich für gesellschaftspolitisch relevante Themen. Unser Engagement soll den Menschen Nutzen und Mehrwert bringen“, erläutert Enver Sirucic, Chief Financial Officer und Stellvertreter Chief Executive Officer der BAWAG Group. Die BAWAG spendet daher regelmäßig für unterschiedliche Initiativen und soziale Projekte. Der Fokus liegt laut Sirucic auf Projekten in Märkten, in denen die Bank tätig ist, zudem ist eine bestimmte Langfristigkeit von Bedeutung. Als Beispiel hierfür nennt Enver Sirucic die Kinderuni Wien. „Wir haben vergangenes Jahr unser soziales Engagement im Bereich

FOTOS: ANDREY POPOV/ISTOCKPHOTO, ROBERT POLSTER

der Finanzbildung weiter verstärkt und 80.000 Euro an die Universität Wien gespendet. Das Kinderbüro der Universität Wien bringt Kinder aus allen sozialen Schichten zusammen und motiviert sie, ihr Leben lang neugierig und wissbegierig zu sein. Damit vermittelt es der nächsten Generation eine sehr wichtige Botschaft, die auch uns als Bank am Herzen liegt: Bildung ist die beste Investition in die Zukunft!“

NACHHALTIGKEIT ALS FUNDAMENT. Ein weiteres wichtiges Thema – auch für die BAWAG – ist das der Nachhaltigkeit: Jeder Mitarbeiter soll seinen Beitrag leisten. „Wir betrachten »

»
Nachhaltigkeit eröffnet neue Geschäftsfelder, bindet Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und macht Organisationen fit und widerstandsfähig. Wer diese Entwicklungen ignoriert, läuft Gefahr, zurückzubleiben.

“
Gerald Fleischmann, Volksbank Wien





„
Der Markt ist zur Freude vieler Sparerinnen und Sparer sehr kompetitiv geworden.“



Olaf Peter Poenisch, Santander



Kürzlich erhielt Monika Langthaler den 10. BAWAG Frauenpreis

ESG in unserer Organisation nicht isoliert, da wir der Meinung sind, dass das Wahrnehmen von Verantwortung im Bereich ESG das Fundament für eine nachhaltige, langfristige Rentabilität schafft und ein wichtiger Bestandteil unseres Risikomanagements ist.“ Bei Kreditentscheidungen werden ökologische wie gesellschaftliche Auswirkungen berücksichtigt, und zudem gibt es konkrete ESG-Ziele: Reduktion der eigenen Scope-1- und Scope-2-CO₂-Emissionen um mehr als 50 %, eine Frauenquote von 33 % sowie ein jährliches Neugeschäftsvolumen bei „grünen“ Finanzierungen von über 1,6 Milliarden Euro – und das alles bis 2025.

Der Fokus auf Nachhaltigkeit zeigt sich schlussendlich auch bei den Fonds, wie Enver Sirucic festhält: „Der Amundi Ethik Fonds war auch 2021 der meistverkaufte Fonds im Retailsegment der BAWAG. Sowohl das Neugeschäft als auch das Gesamtvermögen an ESG-Fonds im BAWAG- und easybank-Geschäft sind im Vergleich zu 2020 deutlich gestiegen: 31% des Neugeschäfts im Wertpapierbereich (vs. 22% in 2020) entfielen auf ESG-Fonds von Amundi, der Anteil der ESG-Fonds am gesamten Fondsvermögen stieg auf 14% (von 8% in 2020).“

DIE NACHHALTIGE REGIONALBANK.

Der Volksbanken-Verband setzt seit jeher auf Regionalität – Nachhaltigkeit ist logische Konsequenz. Auch und gerade Banken sind im besonderen Maß verpflichtet, auf ihre gesellschaftliche und ökologische Verantwortung zu achten. Denn ein klares Bekenntnis zur Nachhaltigkeit in der Finanzbranche wirkt sich in weiterer Folge spürbar auf die Wirtschaft und Private aus. Dazu zählt unter anderem Regionalität – ein Grundpfeiler, der vom Volksbanken-Verband schon seit über 170 Jahren durch das genossenschaftliche Prinzip und die Kernwerte „Vertrauen, Regionalität und Kundennähe“ gelebt wird.

Dies bedeutet für die Volksbank aber nicht nur, bei den eigenen Mitarbeitern und Ressourcen auf Nachhaltigkeit zu achten, sondern auch im täglichen Geschäft. Ein wichtiger Schritt dabei war der gemeinsam mit dem Österreichischen Genossenschaftsverband (ÖGV) und der Unternehmensplattform respACT erstellte Nachhaltigkeits-Guide für KMU und Genossenschaften. Dieser Ratgeber mit dem Titel „So geht Nachhaltigkeit für KMU und Genossenschaften“ klärt auf, inspiriert und unterstützt KMU und Genossenschaften dabei, Nachhaltigkeit noch stärker in ihrem Kern-

geschäft zu implementieren. „Nachhaltigkeit eröffnet neue Geschäftsfelder, bindet Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und macht Organisationen fit und widerstandsfähig. Wer diese Entwicklungen ignoriert, läuft Gefahr, zurückzubleiben und den Wandel zu verpassen“, stellt Gerald Fleischmann, Sprecher des Volksbanken-Verbandes und Generaldirektor der VOLKSBANK WIEN AG, fest.

ERFOLGREICHE BEISPIELE. Dass es sich dabei nicht nur um theoretische Modelle oder internationale Konzerne handelt, zeigt die online erhältliche Nachhaltigkeitsbroschüre anhand von Studien aus der Praxis. Die Volksbanken und der ÖGV präsentieren gemeinsam erfolgreich umgesetzte Projekte und Start-ups, darunter das Wasserkraftwerk Urslau Maria Alm, die WEB Windenergie AG oder die KI-unterstützte App BeeSaver. Jüngstes Projekt ist das Wiener Unternehmen PowerSolution, das als Partner im Austrian Green Investment Pioneers Programm (AGIPP) des Klimaschutzministeriums wichtige Schritte im Zusammenhang mit der Umsetzung von erneuerbaren Energieanlagen setzt. „Der Finanzbereich ist ein zentraler Schalthebel

FOTOS: BAWAG/APA-FOTOSERVICE/REITHER, MARTIN HÖRMANDINGER

INTERVIEW

„FINANZWISSEN IST OFT UNTERENTWICKELT“

Gabriele Semmelrock-Werzer, Präsidentin des Österreichischen Sparkassenverbandes, sieht im Interview die dringende Notwendigkeit, das Finanzwissen der Österreicher zu stärken.

» Für Gabriele Semmelrock-Werzer, Präsidentin des Österreichischen Sparkassenverbandes, steht außer Frage, dass Sparen auch in der Krise Sinn macht. Was für Sie zählt, ist der richtige Einsatz der Mittel, und das braucht Finanzwissen.

Eine Inflation von über zehn Prozent und steigende Zinsen sind für Anleger eine große Herausforderung. Macht es angesichts dieser schwierigen Rahmenbedingungen noch Sinn, zu sparen?

Gabriele Semmelrock-Werzer: Ja, sparen macht immer Sinn. Das Verständnis für Sparen ist ein essenzieller Bestandteil von Finanzbildung und bildet das Fundament für das tägliche Finanzleben und den Wohlstand der Menschen. Die derzeitige Inflation und die Zinssituation machen es aber notwendig, dass Anleger für sich einen genauen Plan entsprechend ihren persönlichen Wünschen und Bedürfnissen entwickeln, etwa wann sie wie viel Geldbedarf haben werden. Daraus lässt sich dann ableiten, welche Spar- und Anlageform am besten für die jeweiligen Bedürfnisse geeignet ist.

Trotz der schlechten Rahmenbedingungen sorgen die Österreicher nicht aktiv vor, sondern lassen ihr Geld einfach auf den Spar- und Girokonten liegen. Ist das für Sie erklärbar?

In Österreich – wie in ganz Mitteleuropa – hat das Veranlagen von Geld über das Sparbuch und den Bausparer hinaus nach wie vor wenig Tradition im Vergleich zu anderen Ländern wie beispielsweise den USA. Das Sicherheitsbedürfnis der Österreicher überwiegt – wohl auch wegen der teilweise unzureichenden Finanzbildung. Ein Spruch, der in Österreich sehr geläufig ist, lautet: Über Geld spricht man nicht. Aber wie soll unsere Jugend et-



Gabriele Semmelrock-Werzer, Präsidentin des Österreichischen Sparkassenverbandes, sieht großen Handlungsbedarf im Bereich der Finanzbildung für Frauen

was über Geld lernen, wenn zu Hause nicht darüber gesprochen wird?

Das heißt, es mangelt den Österreichern an Finanzbildung?

Das Finanzwissen in Österreich bei Kindern und auch Erwachsenen ist oft unterentwickelt. In den Schulen steht Finanzbildung nicht im Lehrplan. Wir Sparkassen setzen uns schon lange dafür ein, dass sich dies ändert und Jugendliche hier wichtige Kompetenzen erlangen. Aber auch die Regierung hat die Verantwortung, Menschen in die Lage zu versetzen, Vermögen aufbauen zu können.

Wie kann man das Finanzbildungsniveau in Österreich heben?

Das Motto lautet: Je früher man lernt, mit Geld umzugehen, desto besser. Es macht also durchaus Sinn, bereits Kindern ein Gefühl für Wirtschaft und

Geld zu vermitteln. Deshalb bieten wir auch Finanzbildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene an, denn zum Dazulernen ist es niemals zu früh oder zu spät.

Welche Initiativen setzen Sie hier?

Unsere Initiativen erstrecken sich über viele verschiedene Ebenen und Formate: Wir starten mit einem Taschengeldleitfaden, gehen in Schulen mit Workshops und Vorträgen. Wir unterstützen Lehrer mit Unterrichtsmaterial, in einer Handelsakademie haben wir etwa einen eigenen Raum eingerichtet, der den Schülern spielerisch zeigt, wie der Geldkreislauf funktioniert und welche Prozesse dahinter liegen. Junge Erwachsene sprechen wir auch über unser Finanzbildungszentrum FLiPan. Unser FLiP2Go-Bus ermöglicht es, Gemeinden in ganz Österreich zu besuchen und so Finanzbildung zu den Menschen zu bringen. Für Erwachsene haben wir Finanzbildungs-Podcasts und Online-Workshops. Unsere Sparkassen in den Regionen kennen den Bedarf vor Ort sehr gut und bieten die dafür passenden Formate an.

In welchen Bereichen ist aus Ihrer Sicht in puncto Finanzbildung noch dringender Handlungsbedarf gegeben?

Finanzbildung sollte für alle Lebensabschnitte kostenlos und einfach zugänglich sein. Das persönliche Geldleben ändert sich mit den individuellen Lebensabschnitten. Man denke hier nur an Veränderungen, die zum Beispiel Kinder mit sich bringen. Einen Schwerpunkt setzen wir derzeit bei Finanzbildung für Frauen, denn sie wurden lange nicht spezifisch angesprochen, obwohl ihr Risiko, in Altersarmut zu geraten, besonders hoch ist.

– STEPHAN SCOPPETTA

FOTO: HORST BERNHARD



„
Sparen erfordert Weitsicht – eine wichtige Eigenschaft im Leben. Man verzichtet für den Moment, um später mehr zu profitieren.“

Franz Gasselsberger, Oberbank



„
Wir sind hier ein bestens aufgestellter Partner mit starkem Eigenkapital, einer soliden Eigentümerschaft und höchster Beratungskompetenz.“

Klaus Kumpfmüller, HYPÖ OÖ

für den Klimaschutz. Die Realisierung nachhaltiger Energieprojekte anhand von genossenschaftlich organisierten Modellen ist dabei ein besonders innovativer und spannender Ansatz, um Österreich bei der Erreichung seiner Klimaziele voranzubringen“ fasst Gerald Fleischmann die Initiative zusammen.

Operativ führt der ÖGV die Gründungsberatung für erneuerbare Energiegenossenschaften durch und unterstützt bei der Erstellung der Satzung, der Vorbereitung der Gründungsunterlagen bis hin zu den Firmenbucheintragen. Die Volksbank wiederum fungiert als Finanzierungspartner für erneuerbare Energieanlagen. Sie sorgt mit der Bereitstellung sämtlicher Bankprodukte, wie beispielsweise der Kontoführung und dem Zahlungsverkehr, aber auch der Versicherung der Anlagen, für die reibungslose Führung der erneuerbaren Energiegenossenschaften. So schafft sie eine erfolgreiche Partnerschaft aus Finanz und visionären KMU für eine lebenswerte Zukunft.

DER NÄCHSTE SCHRITT. Die mobile Bank N26 führt ein Produkt für den Handel mit Kryptowährungen ein. Seit 20. Oktober ist N26 Krypto in Österreich verfügbar. Kryptowährungen einfach kaufen und verkaufen, das möchte das Unternehmen mit N26 Krypto ermöglichen. Die Einführung erfolgte zuerst in Österreich. In den kommenden Monaten soll N26 Krypto in weiteren europäischen Märkten ausgerollt werden. N26 Krypto wird knapp 200 Coins anbieten und ist in der N26 App integriert. Der Anmeldeprozess ist reibungslos und sicher, das Portfolio wird in der App übersichtlich dargestellt. Zudem profitieren die Kunden von der leicht verständlichen Auftragsabwicklung, im Rahmen derer die Gebühren vor jeder Durchführung einer Transaktion zu überprüfen und zu bestätigen sind. Für CEO Valentin Stalf sind Kryptowährungen „eine gefragte und attraktive Anlageklasse“.

ALLES IN EINER APP. Kunden können direkt in der N26 App über den Bereich „Trading“ im neuen Tab „Finanzen“ auf N26 Krypto zugreifen. Um eine Position zu eröffnen, müssen ein Coin und der Betrag ausgewählt wer-

den, mit dem man handeln möchte. Der Gegenwert des Handels wird im Bankguthaben abgebogen, die Coins erscheinen im eigenen Portfolio. Dies gilt auch, wenn ein Kunde sich entscheidet, eine offene Position in N26 Krypto zu schließen: Die finanziellen Mittel sind unmittelbar auf dem Hauptkonto verfügbar, sobald eine Position geschlossen wird. Valentin Stalf betont: „Für eine neue Generation von Investierenden, die nach Möglichkeiten sucht, ihr Vermögen zu vermehren, gelingt der Einstieg in das Geldanlagen häufig über den Handel mit Kryptowährungen. N26 Krypto bietet eine einfache Möglichkeit, zu handeln und zu investieren – mit einer großartigen Benutzererfahrung und niedrigen, transparenten Gebühren.“

VERTRAUEN IN ZEITEN DER KRISEN. Die HYPO Oberösterreich hat intensiv in die eigene Fachberatung investiert und früh begonnen, Lösungen für ihre Kunden im Kampf gegen die Teuerungen zu entwickeln. Daraus entstanden ist unter anderem der individuelle „Inflations-Check“. Die aktuellen Krisen treffen den gesamten Standort Oberösterreich hart, erläutert Klaus Kumpfmüller, Vorstandsvorsitzender der HYPO Oberösterreich: „Stark steigende Energiepreise betreffen praktisch alle Unternehmen, Probleme in der Lieferkette verlangsamen die Produktion, Rohstoffpreise werden teilweise unkalkulierbar.“ Die HYPO Oberösterreich, eine Universalbank, die sich unter anderem als Wohnbau- und Veranlagungsbank spezialisiert hat, unterstützt dabei die eigenen Kunden – egal, ob Privat- oder Unternehmenskunde. „Wir sind hier ein bestens aufgestellter Partner mit starkem Eigenkapital, einer soliden Eigentümerschaft und höchster Beratungskompetenz“, hält Klaus Kumpfmüller fest. Die Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) bezeichnet der Experte als „leider sehr spät“ gesetzt. Er prognostiziert Zinserhöhungen bis Jahresende. „Die Höhe wird bereits davon abhängen, ob die Anzeichen der Rezession stärker werden. Auf diese würden sich die höheren Zinsen natürlich negativ auswirken und das würden die Unternehmen spüren.“ Den Grund der aktuellen Inflation »

FOTOS: PETER RIGAUD, ROBERT MAYBACH

INTERVIEW

„ABSOLUTE KUNDENZENTRIERUNG“

Michael Höllerer, Raiffeisen NÖ-Wien, im Gespräch über Krisen, Geldanlage und Sicherheit.

» Die wirtschaftliche Lage ist angespannt: zuerst die Corona-Pandemie, dann der Ukraine-Krieg, Inflation und Energiekrise. Was kann eine Bank wie die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien tun, um ihre Kunden durch diese Zeit zu begleiten?

Michael Höllerer: Unser Anspruch ist absolute Kundenzentrierung, da geht es einerseits um optimale Finanzierungslösungen, aber auch um die Bereitstellung von digitalem und persönlichem Kundenservice. Wir beschäftigen uns damit, wie wir bei Themen wie Liquidität, Zinsentwicklung oder bei der Energiekostenkrise für unsere Kunden bestmöglich da sein können. Wir denken da – wie in Corona-Zeiten – etwa an Unterstützungspakete für einzelne Kreditnehmer und Kunden, bei denen es knapper wird. Angesichts der wirtschaftlichen Verwerfungen werden wir unsere Aufgabe als Finanzpartner intensiv wahrnehmen.

Die Sparquote geht deutlich zurück. Führt das auch zu einem Umdenken der Österreicher in Bezug auf ihre finanzielle Veranlagung? Und: Was bietet die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien an?

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, die Ersparnisse anzulegen. Wir raten unseren Kunden, abgesehen von klassischen Einlagen als finanzielle Reserve, das Ersparnis gut diversifiziert am Kapitalmarkt zu veranlagen. Wichtig ist das monatliche Ansparen in fixen Beträgen, um langfristig an der positiven Entwicklung der Weltwirtschaft teilnehmen zu können. Das Beste ist immer, mit seiner Bank Kontakt aufzunehmen, um das persönlich Passende gemeinsam zu finden. Es gibt eine verstärkte Nachfrage nach Produkten, die dem Kaufkraftverlust entgegenwirken. Wir bieten ein sorgfältig ausgewähltes Angebot und haben mit unseren Premium Partnern Raiffeisen Capital Management, Raiffeisen Centrobank und Raiffeisen Bank International an Lösungen ge-



Michael Höllerer, Generaldirektor Raiffeisen NÖ-Wien

arbeitet, die Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen und wirkungsvoll gegen die Inflation sind. Beispielsweise haben wir eine sehr erfolgreiche Anleihe der Raiffeisen Bank International bei Kunden platziert, die einen Kupon höher als die jährliche Inflationsrate anbietet. Wir planen, laufend solche Produkte bereitzustellen, die Wertverlust vermeiden, aber auch gleichzeitig Kapitalschutz bieten.

Gerade in Krisenzeiten haben die Menschen ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis. Durch die genossenschaftliche Struktur kann Raiffeisen NÖ-Wien Sicherheit besonders gut abbilden. Ist dies ein Vorteil gegenüber anderen Banken und wie spielen Sie diesen Vorteil aus?

Die Genossenschaft erlebt in diesen Krisenzeiten so etwas wie eine Renaissance. Zu Recht, weil genossenschaftliche Werte wie Sicherheit und Solidarität in anspruchsvollen Zeiten besonders gefragt sind. Raiffeisen ist mehr als eine Bank, wir leben das Beyond Banking und sind weit abseits des Bankschalters tätig. Unsere Stadtbank in Wien und die niederösterreichischen Raiffeisenbanken haben ein gutes Gefühl, in welchen Bereichen sie sich am besten engagieren können – egal, ob in der Kultur, im Sport oder im sozialen Bereich. Mir persönlich ist das soziale Thema ein großes Anliegen, denn wir leben in einer Zeit, in der die sozialen Unterschiede immer stärker greifbar werden. Und das sehe ich auch als Aufgabe von Raiffeisen, hier ein verbindendes Element zu sein. Unsere Mitarbeiter kennen ihre Kunden. Unser Handeln ist täglich darauf ausgerichtet, den Kunden im Mittelpunkt zu wissen und die beste Lösung für ihn zu erarbeiten. Der persönliche Umgang schafft Vertrauen und gibt Sicherheit, gerade jetzt, wo es vielfach einen Mangel davon gibt. Das unterscheidet uns von anderen Banken.

– MARTIN MÜHL



Die BAWAG Group nimmt ihre soziale Verantwortung wahr und engagiert sich für gesellschaftspolitisch relevante Themen.



Enver Sirucic, BAWAG



Für eine neue Generation von Investierenden gelingt der Einstieg in das Geldanlagen häufig über Kryptowährungen.



Valentin Staf, N26

sieht Kumpfmüller in der (Produktions-)Kostensteigerung, vor allem wegen der hohen Energiepreise. „Die Ukraine-Krise bewirkte dann einen nochmaligen Teuerungsschub“, erläutert Kumpfmüller.

SICHERHEIT UND VERTRAUEN. Der Fokus der HYPO Oberösterreich liegt daher weiterhin umso mehr auf der Beratung. So hat die Bank etwa den „Inflations-Check“ entwickelt, ein Instrument, das die bedeutenden Preistreiber im persönlichen Warenkorb ermittelt und dazu beitragen soll, dass jeder Einzelne die Auswirkungen der Teuerungen besser verstehen und Maßnahmen treffen kann. Die Verwaltung kann in Zeiten wie diesen natürlich nicht unbeachtet bleiben – und auch die EU ist gefragt: „In erster Linie muss der russische Angriffskrieg auf die Ukraine beendet werden. Davor werden wir keine nachhaltige Beruhigung der Energiemärkte sehen. Zweitens ist der Energiepreisbildungsmechanismus auf Grund der jüngsten Erfahrungen zu hinterfragen. Beides ist nur im Schulterschluss auf EU-Ebene möglich.“ Die aktuellen Herausforderungen betreffen laut Kumpfmüller Anleger, die sich Sorgen um den Kapitalerhalt machen, aber auch private Haushalte sowie Haus- und Wohnungseigentümer mit variabel verzinsten Krediten. Der Experte hält fest: „Jeder Kunde und jeder Haushalt ist individuell zu betrachten. Patentrezepte gibt es nicht. Umso wichtiger war es, dass wir als HYPO Oberösterreich die aktuelle Entwicklung früh abgeschätzt haben, unsere Fachberatung und Schulungen intensiviert und vor allem auch zeitgerecht Lösungen entwickelt haben, die helfen können, der Geldentwertung und Teuerung gegenzusteuern.“ Die größte Herausforderung daher für die HYPO OÖ: Sicherheit geben und Vertrauen stärken. Sozial benachteiligte Personen müssen langfristig unterstützt werden, um den sozialen Frieden aufrechtzuerhalten. Dennoch wagt er einen optimistischen Ausblick: „Aufgrund unserer engen Beziehungen mit den Unternehmerinnen und Unternehmern haben wir höchstes Vertrauen. Wir sehen, dass intensiv Maßnahmen getroffen werden, um den Erhalt der Arbeitsplätze zu gewährleisten und den gesamten Standort zu stärken.“

SPAREN UND VORSORGEN. Nachhaltige Sparformen sowie die Vorsorge im Alter stehen bei der Oberbank aktuell im Fokus. Zudem wurde kürzlich die 25-jährige Kooperation mit Generali gefeiert. Eine Rückkehr zur Normalität sieht die Oberbank, denn: Es gibt wieder Zinsen für Sparer. Franz Gasselsberger, Generaldirektor der Oberbank hält fest: „Wir sehen die aktuelle Entwicklung als Rückkehr zur Normalität, sowohl für Kredite als auch für Einlagen gibt es wieder einen Preis. Es ist wieder so, dass man für Kredite Zinsen bezahlt und für Einlagen Zinsen bekommt.“ Der studierte Jurist erinnert: „Die Bankfilialen sind gegründet worden, um Geld einzusammeln, um diese in einem nächsten Schritt an ausgewählte Adressen als Kredite auszureichen.“

Das Bewusstsein für die persönliche Vorsorge ist hoch, 90 % wollen privat vorsorgen, aber nur 50 % tun es auch tatsächlich. Viele können sich angesichts der stark steigenden Lebenshaltungskosten das Sparen ganz einfach nicht leisten. Alle Banken sehen das an einem dramatischen Rückgang der Sparquote in Österreich. Nach den Rekordwerten in der Pandemie von 14,4 % gehen die aktuellen Prognosen in Richtung 5 %.

AN MORGEN DENKEN. Franz Gasselsberger betont jedoch die Relevanz des Sparens: „Sparen erfordert Weitsicht – eine wichtige Eigenschaft im Leben. Man verzichtet für den Moment, um später mehr zu profitieren. In turbulenten Zeiten wie diesen ist es somit noch essenzieller, heute schon an morgen zu denken.“ In turbulenten Zeiten ist es ebenso wichtig, verlässliche (Geschäfts-)Partner an der Seite zu haben – und die Oberbank hat mit der Generali genauso einen gefunden. Die Kooperation feierte kürzlich ihr 25-jähriges Bestehen. Die 1997 gegründete 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H. hat sich zu einer der erfolgreichsten Fondsgesellschaften am österreichischen Markt entwickelt. Aus diesem Anlass erinnert Franz Gasselsberger an ein weiteres Thema, das an Bedeutung gewonnen hat: die Pensionsvorsorge. In Österreich gibt es ein 3-Säulen-Modell mit gesetzlicher, betrieblicher und privater Pensionsversicherung. Das staatliche Pensionssystem genüge jedoch



nicht mehr, so Gasselsberger. Vielmehr betont er die Wichtigkeit der betrieblichen Vorsorge und regt an, eventuell über eine Verpflichtung zur betrieblichen Altersvorsorge – analog zu Deutschland – nachzudenken. Das darf aber nicht zu höheren Kosten bei den Unternehmen führen. Schlussendlich ist es für ihn essenziell, private Vorsorge zu forcieren – etwa durch Entlastung des Faktors Arbeit und Schaffung von steuerlichen Anreizen und prämiengünstigten Förderungen.

HÖHERESPARZINSEN. Die EZB-Zinspolitik sorgt dafür, dass auch die Sparzinsen wieder steigen. Bei der Santander Consumer Bank gibt es auf das Ersparte bis zu 2,7 Prozent. Das Online-Sparkonto ist nach dem Sparbuch die beliebteste Anlageform der Österreicherinnen und Österreicher. Immerhin 40 Prozent von ihnen legen ihr Erspartes auf ein Tages- oder Festgeldkonto, so das Ergebnis einer österreichweiten Befragung im Auftrag der Santander Consumer Bank im Oktober 2022. Die Erhöhung der Leitzinsen durch die Europäische Zentralbank (EZB) hat zudem die Sparzinsen

wieder steigen lassen. Santander hat zuletzt im November 2022 den Zinssatz für Tages- und Festgeld erhöht. Sparer erhalten jetzt zwischen 1,25 Prozent p.a. für täglich fällige Einlagen und 2,70 Prozent p.a. für eine Dreijahresbindung. Dies ist die bereits sechste Zinserhöhung im Jahr 2022. Die Standardkonditionen für Tagesgeld betragen 1,25 Prozent p.a. und zudem gibt es keine Mindesteinlage. Die Zinsen werden monatlich gutgeschrieben, daraus ergibt sich ein Zinsezinseffekt. Für Neukunden gilt wiederum Folgendes: Sie erhalten nun 2,00 Prozent p.a. – der Zinssatz ist für drei Monate garantiert. Die aktuelle Marktsituation hat Santander dazu bewogen, diese Schritte zu gehen, wie CEO Olaf Peter Poenisch festhält: „Der Markt ist zur Freude vieler Sparerinnen und Sparer sehr kompetitiv geworden. Mit unseren neuen Konditionen bieten wir laut dem Bankrechner der Arbeiterkammer rundum sehr gute Konditionen und das beste Gesamtpaket im Tages- und Festgeldbereich.“

TAGES- UND FESTGELDKONTEN. Im Festgeldbereich erhöhte Santander

ebenfalls die Zinsen für alle Bindungszeiträume. Für einen fixen Bindungszeitraum von drei Monaten gibt es 1,30 Prozent p.a., für sechs Monate 1,40 Prozent p.a. und für neun Monate 1,50 Prozent p.a. Für Bindungszeiträume ab einem Jahr gibt es bereits zwei Prozent und mehr: Für eine Bindung von 12 Monaten beträgt der Zinssatz 2,00 Prozent p.a., für 18 Monate 2,10 Prozent p.a., für 24 Monate gibt es 2,20 Prozent p.a. und für 36 Monate 2,70 Prozent p.a. Die Mindesteinlage für Festgeld beträgt 2.500 Euro. Die Zinsgutschrift erfolgt am Ende der Laufzeit. Olaf Peter Poenisch hält abschließend fest: „Auch wenn sich mit der derzeitigen Zinslage die steigende Teuerungsrate nicht abfedern lässt, ist ein Online-Sparkonto nach wie vor eine sinnvolle Basis, um sich einen Liquiditätspolster aufzubauen oder um Geld anzusparen. Wir merken, dass viele Menschen aufgrund der Dynamik an den Märkten vor längerfristigen Veranlagungen zurückschrecken und vorübergehend Geld auf Tages- und Festgeldkonten mit kürzeren Laufzeiten parken.“

Banken wissen, welche Bedürfnisse ihre Kunden haben und was sie brauchen

– BARBARA FOHRINGER